

Wiltrud Brächter

# Einführung in die Teilarbeit mit Kindern und Jugendlichen

2025

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Dr. h.c. Rolf Arnold (Kaiserslautern)	Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)
Prof. Dr. Dirk Baecker (Dresden)	Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)	Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/ Herdecke)
Prof. Dr. Jörg Fengler (Köln)	Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)
Dr. Barbara Heitger (Wien)	Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lemp (Merseburg)	Jakob R. Schneider (München)
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)	Prof. Dr. Jochen Schweitzer † (Heidelberg)
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)	Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)
Prof. Dr. Heiko Kleve (Witten/Herdecke)	Dr. Therese Steiner (Embrach)
Dr. Roswita Königswieser (Wien)	Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin † (Heidelberg)
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)	Karsten Trebesch (Dallgow-Döberitz)
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)	Bernhard Trenkle (Rottweil)
Tom Levold (Köln)	Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler (Köln)
Dr. Kurt Ludewig (Münster)	Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)
Dr. Burkhard Peter (München)	Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)	Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)	Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)
Dr. Rüdiger Retzlaff (Heidelberg)	Prof. Dr. Jan V. Wirth (Meerbusch)

Reihengestaltung: Uwe Göbel

Umschlaggestaltung: B. Charlotte Ulrich

Redaktion: Veronika Licher

Satz: Verlagsservice Hegele, Heiligkreuzsteinach

Printed in Germany

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck



Erste Auflage, 2025

ISBN 978-3-8497-0585-5 (Printausgabe)

ISBN 978-3-8497-8528-4 (ePUB)

© 2025 Carl-Auer-Systeme Verlag  
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg  
Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren  
und zum Verlag finden Sie unter: <https://www.carl-auer.de/>.  
Dort können Sie auch unseren Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH  
Vangerowstraße 14 • 69115 Heidelberg  
Tel. +49 6221 6438-0 • Fax +49 6221 6438-22  
[info@carl-auer.de](mailto:info@carl-auer.de)

## Einleitung ... 11

### 1 Teilarbeit beim Einstieg in die Therapie ... 13

- 1.1 Symptome, Seiten, Ich-Zustände –  
Worauf bezieht sich die Teilarbeit? ... 13
- 1.2 Teilarbeit in Joining und Kontaktaufbau ... 14
  - Wunsch- und Hoffnungsskalen zur Erkundung der Therapiemotivation ... 14*
  - Kontakt zu abwehrenden Seiten mit Elementen des Psychodramas ... 15*
  - Der Beschämung durch Symptome entgegenwirken ... 16*
- 1.3 Teilarbeit in der Auftragsklärung ... 19
  - Einbeziehen von Kindern durch den Ausdruck im freien Spiel ... 19*
  - Zeichnen und Gestalten in der Auftragsklärung ... 20*
  - Handpuppen als Zugang zur Sicht des Kindes ... 21*
  - Teilarbeit mit Tierfiguren in der Zielklärung mit Familien ... 22*

### 2 Methodische Ansätze für die Teilarbeit im Therapieverlauf ... 24

- 2.1 Neue Seiten an sich entdecken ... 24
  - Ich bin mehr als mein Problem: Nutzung von Würfeln, Drusen und Papier ... 24*
- 2.2 Zugang zu ressourcenreichen Anteilen ... 25
  - Innere Stärke ... 25*
  - Innere Helfer:innen ... 26*
  - Ressourcen aus der Vergangenheit und der Zukunft holen ... 27*
- 2.3 Zugang zu Problemanteilen ... 28
  - Abstand schaffen durch Externalisierung ... 28*
  - Was braucht die Problemfigur? ... 28*

- Versorgen von Problemfiguren in der Cartoontherapie ... 29*
      - Neubewertung des Problems ... 30*
    - 2.4 Zugang zu verborgenen Anteilen finden ... 31
      - Unwillkürliche Körpersignale nutzen ... 31*
      - Annäherung durch Liedtexte ... 32*
      - Gespräche »durch die Mauer« ... 32*
      - Den »Null-Bock« malen oder gestalten ... 33*
    - 2.5 Innere Anteile in Verbindung bringen ... 34
      - Teilearbeit mit Handpuppen ... 34*
      - Teilearbeit mit Symbolen ... 34*
      - Ressourcentransfer mit dem »Kraftsprung« ... 35*
      - Den Weg gestalten: Das Arbeiten mit Bildkarten ... 37*
      - Über den Fluss: Vom Problem- ins Wünscheland ... 37*
      - Hindernisse überwinden: Das Ressourcenbrettspiel ... 38*
    - 2.6 Das »innere Team« neu gruppieren ... 39
      - Skulpturen der »inneren Familie« und »innerer Bus« ... 39*
      - Abgelehnte Anteile integrieren ... 40*
      - Problemen einen neuen Platz zuweisen ... 41*
    - 2.7 Körperliche Zugänge in der Teilearbeit ... 42
      - Probleme im Körper lokalisieren ... 42*
      - Eine Reise zu Tieren, die im Körper wohnen ... 43*
      - »Kuscheltieratmung« und »innere Externalisierung« ... 44*
      - Kopf, Herz, Bauch – Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen ... 45*
      - »Ressourcengymnastik« ... 46*
- 3 Konzepte zur Teilearbeit bei verschiedenen Symptomen ... 47**
  - 3.1 Teilearbeit bei Ängsten ... 47
    - Ängsten entgegengehen – der Scheinriese Herr Tur Tur ... 47*
    - Externalisierung der elterlichen Haltung zur ängstlichen Seite des Kindes ... 47*
    - Die »Zähmung der Monster« nach Michael White ... 48*
    - »Riddikulus-Zauber« und Veränderungsimagination ... 49*

- 3.2 Teilarbeit bei Zwängen ... 50
  - Stärkung der inneren Beobachterin ... 50*
  - Rückeroberung des eigenen Raums ... 51*
  - Zwangsgedanken in die Freiheit schicken ... 51*
  - Mitberuhigung des Elternsystems ... 52*
- 3.3 Teilarbeit bei Depressionen ... 53
  - Der Patronuszauber ... 53*
  - Die Depression als Landschaft oder Tier ... 53*
  - Depressionslandschaften im Sand ... 54*
- 3.4 Teilarbeit bei Suizidalität ... 55
  - Ansprechen innerer Anteile bei Suizidalität ... 55*
  - Stabilisierung im Spiel ... 55*
- 4 Teilarbeit in der Spieltherapie ... 57**
  - 4.1 Therapeutischer Umgang mit verschiedenen Ich-Zuständen in der Spielbegleitung ... 57
  - 4.2 Teilarbeit in der Sandspieltherapie ... 57
    - Narratives Sandspiel: Ich-Zustände in Bewegung bringen ... 57*
    - Vorteile in der Kontaktgestaltung bei Kindern mit Ängsten ... 59*
    - Zugang zu traumatischen Szenen und frühen Lebensphasen ... 60*
  - 4.3 Teilarbeit im Handpuppenspiel ... 62
    - Externalisierung abgewerteter Anteile und Möglichkeiten zum Reframing ... 62*
    - Versorgung hilfsbedürftiger Anteile und Nachbeelterung ... 63*
    - Bindungstherapie mit Kleinkindern ... 65*
  - 4.4 Teilarbeit im Rollenspiel ... 66
    - Rahmung der Spielhandlung und Rollenübernahme ... 66*
    - Sichere Orte im Raum und Nachholen von Entwicklungsphasen ... 67*
    - Nachholen unterdrückter Bewegungsimpulse ... 67*

- 5 Teilarbeit und Trauma ... 69**
- 5.1 Umgang mit traumatischen Reinszenierungen im Alltag ... 69
  - 5.2 Umgang mit traumatischen Reinszenierungen im Spiel ... 69
  - 5.3 Rettung aus Traumasituationen nach dem Konzept der Ego-State-Therapie ... 71
    - Anwendung im Sandspiel ... 71*
    - Anwendung beim zeichnerischen Gestalten ... 74*
  - 5.4 Kontakt zu dissoziierten Anteilen im Spiel ... 76
  - 5.5 Fokussierung von Ressourcen und Bewältigungskompetenzen ... 77
    - »Mit-Teilung«, »Mit-Gefühl« und Rückgewinnung von Vertrauen ... 77*
    - Explorieren von Widerstandshandlungen ... 78*
    - Erinnerungswürdiges von Schlimmem differenzieren ... 78*
    - »Schale des Lichts« und »Surfbrett des Lebens« ... 79*
  - 5.6 Unterscheidung zwischen »damals« und »heute« ... 80
    - Biografische Arbeit mit Handpuppen ... 80*
    - »Retro-States« aus der Vergangenheit holen ... 80*
  - 5.7 Integration ins Leben: »Lebensbaum« und »Lebensfluss« ... 84
- 6 Teilarbeit bei destruktiv agierenden Ich-Zuständen ... 86**
- 6.1 Vorgehen in der Ego-State-Therapie ... 86
  - 6.2 Umgang mit täteridentifizierten Ich-Zuständen im Spiel ... 87
    - Kinder von der Täter- in eine Retter-Rolle bringen ... 87*
    - »Täter-Imprints« entmachten ... 88*
  - 6.3 Umgang mit Botschaften innerer Kritiker:innen ... 89
    - Alten Sätzen widersprechen ... 89*
    - Auf das Leben von heute blicken ... 89*
    - »Schurkenschrumpfen« ... 91*

- 7 Teilarbeit bei auf Kampf fixierten Ich-Zuständen ... 92**
- 7.1 Stärkende Aspekte von Aggression ... 92  
*Sich stark erleben im Probehandeln ... 92*  
*Sich stark erleben nach Traumatisierungen ... 92*
- 7.2 Wege aus der Kampf-Fixierung ... 92  
*Wahl einer Position an der Seite des Kindes im Rollenspiel ... 92*  
*Modellhaftes Schützen eigener Figuren in der Sandspieltherapie ... 94*  
*Mentalisierende Fragen als Zugang zu Ich-Zuständen ... 94*
- 8 Teilarbeit im Familiensystem ... 96**
- 8.1 Teile-Perspektiven in der Elternarbeit ... 96  
*Zugang zum Erleben des Kindes und Unterbrechung ungünstigen Elternverhaltens ... 96*  
*Externalisierung elterlicher Ich-Zustände gegenüber dem Symptom des Kindes ... 98*  
*Eltern-Kind-Skulpturen in Problem- und Ressourcenzuständen ... 99*  
*Einfühlung in die »Problemmseite« des Kindes ... 102*
- 8.2 Teilarbeit mit Kindern bei belastendem Elternverhalten ... 103  
*Orientierung angesichts nicht nachvollziehbaren Elternverhaltens durch die Arbeit mit Handpuppen ... 103*  
*Mitteilungsmöglichkeit in »Geschichten des Überlebens« ... 104*  
*Entlastung in parentifizierten Ich-Zuständen ... 105*  
*»Re-Playing« und Therapie verinnerlichter Bezugspersonen ... 106*  
*Neuskulpturierung der Vergangenheit ... 107*
- 8.3 Teilarbeit in der Familientherapie ... 108  
*Die Arbeit mit Externalisierungen nach Michael White ... 108*  
*Familienskulpturen mit Problemexternalisierung ... 111*
- 8.4 Teilarbeit im gemeinsamen Spiel ... 112

<i>Psychodramatische Familienspieltherapie ...</i>	112
<i>Gemeinsam entwickelte Sandbildgeschichten ...</i>	114
8.5 Telearbeit mit Tierfiguren bei Trennung und Scheidung ...	115
<b>Anhang: Orientierung in den Spielrollen des Kindes ...</b>	<b>120</b>
<b>Literatur ...</b>	<b>122</b>
<b>Über die Autorin ...</b>	<b>128</b>



## Einleitung

Mein erster Zugang zur Telearbeit mit Kindern war ein sehr persönlicher: Als Mitarbeiterin im Frauenhaus war ich Mitte der 1990er-Jahre mit einem traumatisierenden Ereignis konfrontiert, das starke Wellen in unsere Familie schlug. Unser fünfjähriger Sohn nutzte einen ersten anschließenden Urlaub, um seine Gefühle von Irritation und Verlassenheit im Spiel auszudrücken. In der Rolle eines Tierforschers, kenntnisreich und technisch bestens ausgerüstet, suchte er in der »Wildnis« Sardinien nach Spuren von Panther; als Assistentin begleitete ich seine Expedition. Aus dem Schutz seiner starken Rolle heraus konnte er schließlich einen anderen, bisher verborgenen Teil seines Erlebens zeigen: Uns kam ein junger Panther entgegen, der seine Herde verloren hatte und einsam durch die Gegend zog. Auf der Forschungsstation aufgenommen, genoss er unsere Fürsorge, sein jüngerer Bruder gesellte sich als zweiter kleiner Panther dazu.

Damals noch am Beginn einer spieltherapeutischen Ausbildung, hat diese Spielsequenz meine Aufmerksamkeit nachhaltig darauf gelenkt, wie Kinder verschiedene Ich-Zustände im Spiel zeigen und wie therapeutisch mit ihnen umgegangen werden kann.

Aus der Fülle verschiedener Teilekonzepte habe ich für dieses Buch Ansätze zusammengestellt, die mir seitdem in meiner Arbeit besonders wertvoll erscheinen. Hierzu gehören die Externalisierungstechnik der narrativen Therapie, Ego-State-Therapie, hypnosystemische Teilekonzepte sowie Telearbeit im Kinderpsychodrama. Ich stelle Telearbeit in Verbindung mit Spiel und kreativen Medien vor, die jeweils an das Alter der Kinder und Jugendlichen angepasst werden können. Besonders wichtig ist mir, den Teileansatz interaktionell zu erweitern und Anwendungsmöglichkeiten mit Eltern und Familien einzuschließen.

Es würde mich freuen, wenn das Buch Interesse weckt, Teilperspektiven stärker in die eigene Arbeit aufzunehmen. Ich danke den Kindern, Jugendlichen und Familien für die berührenden Er-

fahrungen, die ich im Kontakt mit ihren verschiedenen »Seiten« machen durfte, und den Kolleg:innen<sup>1</sup>, auf deren Konzepte ich mich in dieser Einführung beziehe.

---

1 Im Plural habe ich mich für diese Form des Genderns entschieden, im Singular verwende ich aus Gründen besserer Lesbarkeit nur die weibliche Form und hoffe, dass sich hierbei alle Menschen mitgemeint fühlen. Beim Begriff »Täter« gendere ich – wie auch sonst oft üblich – nicht, da (zumindest sexualisierte) Gewalt in der übergroßen Zahl der Fälle von Männern verübt wird; ich verzichte ebenfalls hierauf, wenn ich Äußerungen von Kindern oder Eltern wiedergebe.

### **8.3 *Teilearbeit in der Familientherapie***

#### **Die Arbeit mit Externalisierungen nach Michael White**

Michael White hat die Technik der Externalisierung in die systemische Familientherapie eingeführt. Anders als im Einzelsetting ist es dabei nicht nur möglich, sich innerpsychisch mit einem belastenden Teil des Erlebens auseinanderzusetzen, sondern auch Interaktionen zu verändern, die ein Problem aufrechterhalten oder verschärfen.

White (1984) beschrieb die Arbeit mit Externalisierungen zuerst anhand von Enkopresis; mit einem Kind erfand er für dessen Einkoten den Namen »Sneaky Poo«. Er stellte fest, dass eine Besserung eher eintrat, wenn er so über das Problem sprach, als ob es vom Kind getrennt sei. Dabei erfragte er auch den Einfluss, den »Sneaky Poo« auf die Familienmitglieder und ihre Beziehungen hatte. Auf »spielerische, leichtfüßige und freudvolle Weise« konnten neue, kooperativere Umgangsweisen mit dem Problem gefunden werden (White 2010, S. 31).

»Ist das Problem klar als ›Sneaky Poo‹ erkannt und vom Kind unterscheidbar, dann verringern sich die Schwierigkeiten mit Kritik, Tadel und Schuld erheblich. Das Kind hat weniger Grund, sich selbst zu kritisieren und zu verurteilen, denn schließlich ist ›Sneaky Poo‹ und nicht es selbst der Schuldige. Die Eltern haben weniger Grund, das Kind zu kritisieren oder die Schuld bei sich zu suchen. Und die Fachleute haben weniger Grund, den Eltern die Schuld zuzuschieben (z. B. zu sehr auf Gehorsam zu achten oder ›überbeschützend‹ zu sein). [...] Da jeder unter dem Einfluss desselben ›Quälgeistes‹ steht und da die Familienmitglieder nicht mehr gegeneinander kämpfen müssen, ist es für Kind und Eltern einfacher, ›gemeinsam Sneaky Poo zu schlagen‹. Ein Ergebnis davon ist, dass der therapeutische Prozess sanfter und schneller verläuft« (Tomm 1994, S. 219).

Wilhelm Rotthaus (2015) empfiehlt bei der Arbeit mit Externalisierungen ein Vorgehen in mehreren Schritten, für die man sich ausreichend Zeit lassen sollte.

- Zunächst wird das Problem im Gespräch eingekreist. Beschreibungen der Familienmitglieder werden sprachlich so wiedergegeben, dass das Problem als handelnde Figur erscheint:

### 8.3 Familientherapie

»Die Depression bewirkt, dass das Kind sich wertlos fühlt«; »die Frustration führt dazu, dass das Kind bei jedem versagten Wunsch herumschreit«; »das ADHS verführt den Jungen dazu, während des Unterrichts aufzustehen« ... (a. a. O., S. 404).

- Anschließend wird nach einer Figur für das Problem gesucht und ihr ein Name gegeben (»das Wutmonster«, »Herr oder Frau Perfekto«, »die trickreiche Blase«).

Michael White (2010, S. 24 ff.) ist es an dieser Stelle wichtig, Kinder aktiv in die Problemdefinition einzubeziehen: Es soll das verändert werden, was sie selbst an ihrem Problem stört. Hierzu lässt er einen Jungen ein Bild seines ganz eigenen ADHS malen:

»Jetzt weiß ich, warum Jeffreys ADHS frei herumlaufen und alle in Aufregung versetzen kann. Wie könnte Jeffrey ihm denn Einhalt gebieten, wenn er nicht einmal weiß, wie sein ADHS überhaupt aussieht?« (a. a. O., S. 24).

- Es wird erfragt, welche Auswirkungen die Problemfigur auf das Kind, seine Beziehung zu Eltern und Geschwistern, auf Freundschaften und seine Leistungen in der Schule hat.

»MICHAEL WHITE: [...] Hat sich das AHS<sup>22</sup> zwischen deine Mama und deinen Papa gedrängt? Hat es dir und ihnen Schwierigkeiten gemacht?

JEFFREY Logo.

MICHAEL WHITE Was für Schwierigkeiten?

JEFFREY Es bereitet dir auch Kopferbrechen, oder, Mama?

BETH Ja, stimmt, und es macht mich müde.

MICHAEL WHITE Wie ist das mit deinem Papa?

---

22 White übernimmt hier die Bezeichnung des Jungen, der beim Sprechen das »D« in ADHS weglässt.

JEFFREY Äh ... hmm, es macht ihn ganz miesepetrig, oder, Papa?

ANDREW Das ist wahr. Und ich bin dann überhaupt nicht zufrieden mit mir.

MICHAEL WHITE Das AHS erschwert den Umgang zwischen Jeffrey und seinen Lehrern, zwischen ihm und anderen Kindern und zwischen ihm und Ihnen beiden. Was sagt das über das AHS?« (a. a. O., S. 27 f.).

- Die genannten Auswirkungen der Problemfigur werden noch einmal zusammengefasst und bewertet. Dies geht über in eine »Koalition der Willigen« (Rotthaus 2015, S. 407), bei der sich die Familienmitglieder zusammenschließen, um einen anderen Umgang mit dem Problem zu finden.
- Anschließend wird der Einfluss herausgearbeitet, den sie auf das externalisierte Problem nehmen können. Hierzu gehören die Suche nach Ausnahmen und der Aufbau einer »Gegenerzählung« gegen die bisherige Problemgeschichte:
  - »Hast du in der letzten Zeit einfach mal die Aufforderung des Seifenkommandanten, mindestens zwanzig Minuten lang deine Hände zu waschen, überhört?« »Wenn Vater und Mutter weniger streiten würden, wäre das gut oder schlecht für den Alp?« »Hast du eigene Pläne für dein Leben? Unterscheiden sich deine Pläne von denen, die das Wutmonster für dich hat?« (Rotthaus 2015, S. 408).
- Zum Abschluss werden die begonnenen Verhaltensänderungen gewürdigt, eventuell mit einer Urkunde. Kind und Familie werden darauf vorbereitet, dass die Problemfigur möglicherweise »noch mal vorbeischaue« und es wird erarbeitet, wie das Kind dann mit ihr umgehen kann.

Jeffreys Eltern hörten bei dieser Arbeit zum ersten Mal, wie er eigene Vorstellungen von seinem Leben in Worten ausdrückte. Er äußerte »genaue Vorstellungen, wie er dem AHS seinen Platz zuweisen würde: Er wollte es als besonderen Freund behalten,

ihm aber nicht einfach das Feld überlassen und sein Leben von ihm beherrschen lassen« (White 2010, S. 29).

#### **Familienskulpturen mit Problemexternalisierung**

Probleme können auch in der Arbeit mit Familienskulpturen externalisiert werden; Figuren für das Problem werden dann mit in die Skulptur gestellt. Damit sie sich deutlich von den Familienmitgliedern unterscheiden, lasse ich solche Skulpturen mit Menschenfiguren gestalten (Brächter 2022).

Zunächst werden die Figuren so zueinander platziert, wie es der Wahrnehmung der Situation in der Familie entspricht. Interessant ist dann, welchen Platz die Problemfigur erhält, neben wem sie steht und was sie in der Skulptur bewirkt. Oft werden zirkuläre Prozesse sichtbar, die das Problem verstärken. Gemeinsam kann überlegt werden, was sich verändern müsste, damit es Kind und Familie besser geht; anschließend wird die Skulptur umgestaltet.

In der Arbeit mit Skulpturen entsteht ein gemeinsamer Wahrnehmungsfokus, der Ruhe in angespannte Situationen bringt; mit Abstand lassen sich leichter Lösungen finden.

Als FELIX, 6 Jahre alt, mit seiner Mutter zur Therapie kommt, droht die häusliche Situation gerade zu eskalieren. Bei Konflikten sei er nicht zu beruhigen; die Eltern sehen sich an der Grenze ihrer Möglichkeiten.

Dicht an die Mutter geschmiegt baut Felix auf, wie es für ihn ist, wenn zu Hause Streit herrscht: Die Eltern stehen sich gegenüber und reden über das, was passiert ist; seine jüngere Schwester blickt zu ihnen. Abgewandt vom Rest der Familie schaut Felix in eine andere Richtung: Für ihn sei es am schlimmsten, nach Streit allein in sein Zimmer geschickt zu werden.

Anschließend gestaltet die Mutter eine Skulptur. Sie erkenne Felix in seinen Wutausbrüchen kaum wieder; hinter einem Dinosaurier ist seine Figur kaum noch sichtbar.

Felix möchte, dass der Dinosaurier verschwindet. Er stellt ihn auf die andere Seite eines Flusses; dort beginnt er ihm jedoch

sofort leid zu tun: Auch er soll nicht allein bleiben. Ein kleiner, lieber Dino macht sich auf den Weg, um eine Brücke zu ihm zu bauen.

Die Szene bekräftigt, wie wichtig es ist, die bisher praktizierten »Auszeiten« zu verändern. Es wird ein Sessel gefunden, auf den sich Felix im Sichtkontakt zu den anderen zurückziehen kann.

Bis zur folgenden Stunde hat sich das problematische Verhalten aufgelöst, die Stimmung in der Familie hat sich beruhigt. Ein Sandbild zeigt eine Familienszene an einem Fluss. Felix verwendet hierbei dieselben Figuren wie in den Familienskulpturen, ordnet sie jedoch anders an: Seine Figur steigt in einen Baum und pflückt Kirschen für alle, seine Schwester schaut zu ihm hinauf. Die Eltern sind sich nah und unterhalten sich, aber diesmal nicht über ihn. Ein Marienkäfer »sonnt sich auf einem Felsen und hört das Wasser rauschen«.

Entwickelt sich die Arbeit an einer Skulptur zu einem Kampf gegen die Problemfigur, versuche ich, deren Bedürfnisse zu fokussieren. Bei Wutfiguren frage ich beispielsweise, welche Gefühle einem Wutausbruch vorausgehen. Fühlt sich ein Kind übergangen, ungerecht behandelt oder allein gelassen? Werden auch hierfür Figuren gefunden, stehen häufig kleine, hilflos wirkende Tiere hinter mächtigen Dinosauriern. Das Bild kann Eltern helfen, sich zukünftig auf diesen Teil des Erlebens zu beziehen.

Externalisiert werden können auch Ich-Zustände, die alle Mitglieder der Familie einschließen. Gemeinsam lassen sich »Wutdrachen« verwandeln, die sich in belasteten Lebensphasen in Familien einnisten (Brächter 2010).

#### **8.4 *Teilearbeit im gemeinsamen Spiel***

##### **Psychodramatische Familienspieltherapie**

Spiel mit Familien macht Veränderungsmöglichkeiten im gemeinsamen Handeln erfahrbar. Aichinger (2012) nutzt hierzu bevorzugt das Rollenspiel, das er mit einer gezielten Teilearbeit verknüpft. Zuvor wird erarbeitet, welche Anteile sich bei den Familienmit-